

Marist Sein

WEST-MITTELEUROPA



Liebe Maristenfreunde

In diesem Jahr ist die Fastenzeit geprägt von dramatischen Ereignissen und Meldungen aus der Ukraine.

Obwohl die Pandemie noch genauso wie im Vorjahr mit höchsten Inzidenzzahlen präsent ist, wird sie doch momentan doch durch die schrecklichen Ereignisse in der Ukraine aus unserem Bewusstsein verdrängt.

Zu belastend und erschreckend sind die täglichen Berichte, des nunmehr mehr als 4 Wochen dauernden Krieges, mit all den unfassbaren Verbrechen an Kindern und der Zivilbevölkerung.

Ich stehe erschüttert, fassungslos und zutiefst betroffen vor dieser Realität und merke, dass ich ratlos bin und keine Hoffnung auf eine friedliche Lösung in mir spüren kann.

Aber genau betrachtet, geht es mir da nicht genauso, wie es den Jüngern und Menschen zu Jesu Zeit nach den Geschehnissen am Karfreitag ging?

«...Tag des Schocks. Tag der Starre. Erschüttert. Fassungslos...» Mit diesen Zeilen beginnt ein Meditationstext von Gisela Baltes zum Karsamstag und ich bin verblüfft, wie ich mich in diesen

Zeilen eins zu eins wiederfinde, wenn ich momentan auf das Weltgeschehen blicke.

Aber nicht nur in Bezug auf dieses Kriegsgeschehen und weitere weltweiten Probleme spüren wir diese Machtlosigkeit, sondern auch ganz konkret beim Betrachten des laufenden Prozesses in unserer Provinz und den anstehenden Veränderungen stehen immer wieder vor der Frage: Wie wird es weitergehen?

Das Gefühl, die Kontrolle über das Geschehen nicht mehr in den eigenen Händen zu halten, das könnte wohl jeden von uns Angst machen und die Hoffnung nehmen.

Könnte... -wenn da nicht die Gewissheit um den Ostersonntag wäre.

Um den Ostermorgen und seine heilsbringende Botschaft. Die Botschaft der Wiederauferstehung, die Botschaft des Lebens, das den Tod besiegt. Ostern, die Auferstehung Jesu zeigt uns, dass es Hoffnung und Veränderung gibt, auch wenn alles dagegenspricht- ja, dass immer wieder Neues aufbrechen kann und wird. Die Botschaft, dass sich neue Türen öffnen und Wege neu beschriftet werden.

Die Botschaft von Liebe, Glaube und Hoffnung.

Unser Vertrauen in diese Botschaft hilft uns, trotz aller Herausforderungen des Lebens hoffnungsvoll nach vorne zu blicken und Wandel und Veränderung zuzulassen - und unser Bestes zu einem gelingenden Miteinander in diesem Prozess beizutragen.

In dieser Ausgabe des «Being Marist» finden wir wieder viele inspirierende Beiträge aus unserer Provinz, die alle zeigen wie lebendig das Maristische Leben und Tun in unserer Provinz heute ist.

Ein herzliches Dankeschön an euch alle, die Ihr mit Eurem Tun und Sein dazu beiträgt.

Renate Hacker. Deutschland

*Karsamstag
Tag des Schocks.
Tag der Starre.
Erschüttert. Fassungslos.
Tag der Traurigkeit.
Tag der Ratlosigkeit.
Verstört. Verwirrt.
Tag der Grabesruhe.
Tag des Schweigens.
Still. Totenstill.
Tag des Wartens.
Tag des Hoffens.
Worauf? Wie lange?
Zeit aufzubrechen,
sich auf den Weg zu
machen
zum Ostermorgen.*

Gisela Baltes

Ostern 2022



Stichting Leerhuis Westerhelling

Samstag, der 5. März 2022 war ein besonderer Tag auf dem Westerhelling in Nijmegen, dem Sitz der Maristenbrüder in den Niederlanden. Eine neue Ära wurde eingeläutet. In einer freudigen Versammlung wurde die Arbeit der Brüder an eine neue Tagesleitung übergeben.

Jola van Dijk sprach im Namen des Vorstands der angeschlossenen 'Stichting Leerhuis Westerhelling' über die politischen Entscheidungen, die in der Vergangenheit getroffen wurden, um zu einem möglichst einfachen Verwaltungs- und Organisationsmodell zu gelangen. Die gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und dem Haus wird in den kommenden Jahren im Mittelpunkt stehen, wobei die Vorstandsmitglieder der Stiftung explizit gesellschaftliche Trends und

Entwicklungen unter jungen Erwachsenen verfolgen und entsprechende Netzwerke pflegen.

Bruder Robert Thunus, als Vorstandsvorsitzender des Maristenbrüderhauses in den Niederlanden, sprach über die Entwicklungen in der Provinz West- und Mitteleuropa und über die neue «Maristenbrüder International», die ihren Sitz ebenfalls im Westerhelling haben wird. Die Details dazu werden in den kommenden Monaten ausgearbeitet. Es handelt sich um eine neue Organisation, die vom Generalrat ins Leben gerufen wurde, um die Mission der Brüder so weit wie möglich fortzuführen und das administrative Funktionieren der Projekte in Europa und anderswo für die Zukunft zu gewährleisten.

Es ist eine neue Zeit für alle Beteiligten. Frater Jacques Scholte bestätigte im Namen des Hauses der Maristenbrüder Niederlande die Ernennung von Conny Stuart als Delegierte für die Identität der Maristenaktivitäten und von Ineke Tacq als Delegierte für die Politik und Verwaltung der Maristenaktivitäten. Conny Stuart sagt: «Ich bin dankbar für das in uns gesetzte Vertrauen und empfinde es als eine große Herausforderung. Mit unserer Ernennung signalisieren die Brüder die Wichtigkeit eines guten Managements und erneuern den tiefen Wunsch, unsere Aktivitäten im Geiste unserer maristischen Spiritualität - einem aufmerksamen Leben - fortzusetzen».



Die Delegierten und die Moderatoren waren zusammen, um den Weg zu erhellen und das Vertrauen in eine neue Ära auszudrücken. Ineke Tacq wiederholte den Kern aller Westerhelling-Aktivitäten: «Wir glauben, dass das Leben ein Geschenk ist, um zu werden, wer man im tiefsten Sinne ist. Stille, Achtsamkeit und Einfachheit sind Wege zu diesem Ziel».

Die neue Westerhelling-Leitung übernimmt die tägliche Arbeit der Brüder. Die neue Leitung wird die tägliche Arbeit der Brüder übernehmen, um die Aktivitäten, die Betreuung und das Management für jetzt und sicherlich auch für die Zukunft in die richtige Richtung zu lenken. Diese große Veränderung für die Brüder in den Niederlanden ist ein Beitrag zur langfristigen Fortführung der maristischen Aktivitäten weltweit.

Frère Jacques Scholte äußerte sich «zuversichtlich, dass wir die Zukunft auf eine neue Art und Weise angehen können».

**Ineke Tacq - Westerhelling.
Die Niederlande**



Aus dem Brüderhaus wird das Maristenhaus

Der griechische Philosoph Heraklit hat mit seinem Spruch «panta rhei» (alles fließt; alles ist in Bewegung, nichts bleibt stehen) nicht ganz Unrecht. Es beschreibt jedenfalls unsere Lebenswirklichkeit in Cham recht gut.

Das Gebäude unserer Maristenschule wird gerade abgebrochen. Die Maristen Realschule und unsere Nachbarschule, die Gerhardinger Realschule sind seit diesem Schuljahr zur Marien Realschule fusioniert worden. Und unser Ehemaligen Verein hat den Förderverein der Gerhardinger übernommen und nennt sich jetzt «Förderverein der Maristen und Gerhardinger», abgekürzt FMG. 2018 verließen die letzten drei Maristenbrüder die Niederlassung in Cham. Ein Bruder zog in das benachbarte Altersheim und blieb so der Chamer Maristenfamilie erhalten. Das Wohnhaus der Brüder stand seitdem leer. In dieses Haus sollte unser Verein «Freunde der Maristen Realschule Cham» einziehen, da dieser seine Vereinsräume in der Schule verloren hatte. Der neue Eigentümer, die Diözese Regensburg, wollte aber die entsprechenden Renovierungen nicht tragen. Diese Lage war für alle Beteiligten unbefriedigend.

Von Frater Michael kam die Idee etwas Neues in Cham zu machen. Zusammen mit dem Maristen Team vor Ort (Johanna Aschenbrenner und Hans Staudner) entwickelte er ein neues Konzept für das Haus und damit für eine maristische Neugründung in Cham.

Der Provinzial und sein Rat segnete das Konzept ab und so konnte das Haus von der Diözese zurückgemietet werden. Die komplette Sanierung wird von der Provinz bezahlt, die Diözese bekommt einen symbolischen Mietbetrag.

In Cham gibt es seit jeher eine aktive Maristenfamilie. Die Brüder haben durch ihre Arbeit und durch ihr Vorbild die Basis



für eine selbstständige und lebendige Laiengemeinschaft gelegt. Diese Gemeinschaft trägt das neue Maristenhaus. Ein Teil wird darin wohnen, die Mehrheit wird das Konzept «Maristenhaus» von außen begleiten und unterstützen.

Durch den Umbau des Hauses entstehen acht Mietwohnungen unterschiedlicher Größe und eine kleine Gästewohnung. Unser neuer Verein FMG bezieht ein Büro, unterhält ein Maristenarchiv und benutzt den Aufenthaltsraum nebst Küche für seine Veranstaltungen. Die beiden «Herzkammern» des Hauses bestehen aus einer neuen Hauskapelle auf dem Dachboden und einem neuen Aufenthaltsraum mit Wintergarten. Eine Gemeinschaftsküche wird für das leibliche Wohl der Gäste sorgen.

Ein Großteil der Appartements soll an Studenten vermietet werden.

Viele geplante Aktionen und spirituelle Angebote richten sich an die Bewohner des Hauses und an alle, die sich angesprochen fühlen, in besonderer Weise alle ehemaligen Schüler unserer Maristen Realschule und bald der Marien Realschule. Eine weitere Zielgruppe der Chamer Maristenfamilie ist die Schulgemeinschaft der Marien Realschule. Es werden passende Angebote für Schüler und für Lehrer auf dem Programm stehen.

Für die Schule sind folgende Angebote geplant: Wöchentliches Morgengebet mit anschließendem Frühstück für Lehrer; Andachten zu besonderen Zeiten (Fastenzeit/Adventszeit) mit Frühstück für die Schüler; Meditation in der Hauskapelle für Schüler; Informationsveranstaltungen über die Maristenbrüder/Maristenfamilie; «Kamingespräche» über kirchliche/spirituelle/theologische Themen für Lehrer und Interessierte; ein Café für Alleinerziehende (regelmäßiger Austausch und Information).

Vereinsmitglieder und Gäste treffen sich monatlich zu einem gemütlichen Austausch im Aufenthaltsraum und in unserem kleinen Garten. Ein Teil der Maristenfamilie kümmert sich um das Ferienhaus «Marzellinklaus» im Bayerischen Wald. Dort und im Maristenhaus sind Gäste jederzeit willkommen. Wort-Gottes-Feiern, Meditationen und Eucharistiefeiern zu besonderen Anlässen werden ein fester Bestandteil unseres geistlichen Angebotes sein.

Die Maristenfamilie Cham hat jetzt wieder einen Ort, in dem gelebt, gefeiert und gebetet werden kann, dank der großzügigen Unterstützung der Provinz. Deshalb an dieser Stelle ein herzliches «Vergelts Gott» an den Provinzial Frater Robert und seinen Rat.

Hans Staudner. Cham Deutschland

Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge in der Maristengemeinschaft in Habay



Um den 5. März herum richtete ein Gemeindeleiter eine Nachricht an alle Familien und Gemeinschaften, die bereit waren, ukrainische Flüchtlinge aufzunehmen. Nach einer Abwägung in der Gemeinschaft erklärten wir uns bereit, ihnen unser kleines Häuschen zur Verfügung zu stellen. Konkret wurden wir gebeten, ab Freitag, dem 11. März, 9 Personen aufzunehmen, d.h. drei junge Mütter mit vier Kindern, davon zwei Kleinkinder, in Begleitung von zwei Großmüttern.

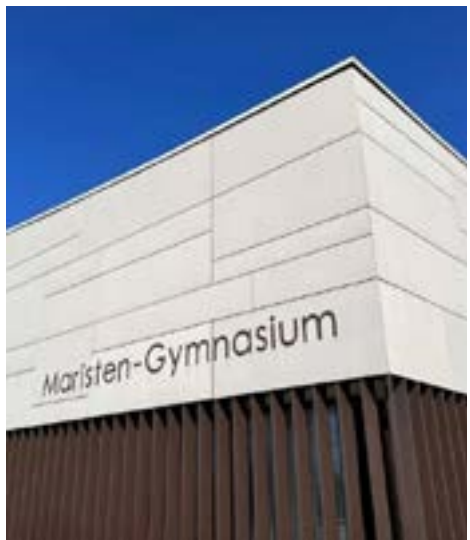
Dank der sozialen Netzwerke setzte die Solidarität sehr schnell ein. Innerhalb weniger Stunden kamen Babybetten, Kinderwagen, Kleidung, Toiletten- und Hygieneartikel, Spielzeug, Lebensmittel usw. an. Der Überschuss wurde dem Roten Kreuz für andere bedürftige Familien anvertraut.

In Verbindung mit den örtlichen Behörden und zahlreichen freiwilligen Maristen-Laien organisieren wir das tägliche Leben dieser Großfamilie, die notwendigen Übersetzungen, die ersten administrativen und medizinischen Schritte und seit heute auch den Schulbesuch von zwei Kindern in der Dorfschule. Als Gemeinschaft, mit der Gruppe Champagnat und dieser Familie, haben wir heute Abend in unserer Kapelle eine reiche und tiefe Feier für den Frieden in der Ukraine und in der Welt erlebt.

Eine Erfahrung, die zwar Energie und eine aufmerksame Präsenz erfordert, sich aber als großer menschlicher Reichtum erweist.

Fr Albert Andre. Belgien





Wie viele andere Schulen in Europa hat auch das Maristen Gymnasium Furth Schüler aus der Ukraine aufgenommen. Es ist wundervoll zu sehen, wie sich die Schüler um ihre neuen Klassenkameraden kümmern und ihnen während des Schultages in vielerlei Hinsicht helfen. Die Lehrer heißen die Schüler willkommen und bieten ihnen auch den notwendigen Sprachunterricht an. Ein schöner Akt der Solidarität des MGF und unserer Schulen in ganz Europa.



Schülerinnen und Schüler verkauften Pfannkuchen, um Geld für den SCIAF-Nothilfeaufruf für die Ukraine zu sammeln.



Die St Johns RC High School Dundee unterstützt den SCIAF-Nothilfeaufruf für die Ukraine.



Global Schools Network



Champagnat Global verfügt über die Plattform AGORÁ, die eines der Hauptinstrumente des Netzwerks ist, um die Kommunikation, Begegnung und Interaktion der Gemeinschaft der Internationalen Maristenschule zu fördern.

Ein Teil von Agorá zu sein, ermöglicht es Ihnen, sich einer oder mehreren Gruppen anzuschließen, die mit anderen Mitgliedern der maristischen Bildungsgemeinschaft diskutieren, debattieren und an interessanten Initiativen arbeiten. Wenn Sie an einer dieser Gruppen teilnehmen oder andere Themen vorschlagen möchten, die Sie gerne führen würden, folgen Sie bitte diesem Link.

Folgen bitte diesem Link





NEWSLETTER CHAMPAGNAT GLOBAL

**BLEIB INFORMIERT ÜBER DAS,
WAS WELTWEIT AUF «CHAMPAGNAT GLOBAL» GESCHIEHT**

Melde dich hier an 



Das Indien-Dorf-Projekt

Das India Village Project ist eine Wohltätigkeitsorganisation, die sich der Beschaffung von Mitteln für unterprivilegierte Schulen in Südindien widmet. Die Wohltätigkeitsorganisation begann dank des wunderbaren Br. Douglas Welsh im Jahr 2006 in der Lawside RC Academy (jetzt St. Paul's R.C. Academy) Dundee und wird heute mit der St Johns RC High School Dundee fortgesetzt.

Seit Beginn des India Village Project sind über 50 Schüler und Lehrkräfte aus Dundee und Hamilton nach Indien gereist, um Zeit mit unseren Maristenbrüdern zu verbringen und die Verbesserungen und Erfolge der Schulen und der von der Wohltätigkeitsorganisation unterstützten Menschen aus erster Hand zu sehen.

Im Laufe der Jahre hat das India Village Project durch verschiedene Spendenaktionen Gelder gesammelt, die für Baumaterialien verwendet wurden, um die Kapazität und Ausstattung der Schulen zu erhöhen.

Es gelang ihnen auch, einen Zuschuss zu erhalten, der es den Brüdern ermöglichte, ein Stück Land neben der St. Marcellin High School zu erwerben. Dies ermöglichte es ihnen, einen neuen Flügel an die Schule anzubauen, um die Kapazität der Schule zu erhöhen und den Schülern die Möglichkeit zu geben, bis zur 6. Beide Schulen profitierten auch von der Bereitstellung von Lehrmaterial, Wissenschafts-, Computer- und Sportausrüstung, Sportuniformen und der Ausstattung ihrer neuen Bibliothek mit Büchern.

Heute können wir feststellen, dass die St. Marcellin Higher Secondary School dank der anhaltenden Freundlichkeit und Großzügigkeit der Menschen in Dundee, Schottland, einen neuen audiovisuellen Raum eröffnet hat.



Fr. Gerard Cahill RIP 1934-2022

Moyle Park College, Marist College Athlone Ireland

Moyle Park College, Marist College Athlone Irland. Bruder Gerard wurde am St. Patrick's Day 1934 in Gortroe Corrandulla im County Galway geboren. Er kam 1947 nach Athlone, als Internatsschüler in Our Lady's Hermitage.

Diese Entscheidung wurde durch die Tatsache beeinflusst, dass er einen Verwandten in Neuseeland hatte, der ein Maristenbruder war. Seine erste Profess als Bruder legte er 1952 in Athlone ab. Er besuchte das Lehrerausbildungs Er besuchte 1953 das De La Salle College in Waterford und machte 1955 seinen Abschluss als Grundschullehrer. Dann kehrte er nach Athlone zurück und unterrichtete bis 1958 an der Maristen-Grundschule. Er zog nach Clondalkin und blieb dort elf Jahre lang. Während dieser Zeit unterrichtete er tagsüber in der vorbereitenden Schule und studierte nachts für seinen Bachelor of Arts an der UCD.

Die Bäume, die er rund um das Moyle Park College gepflanzt hat, stehen noch immer und tragen zum Charakter des Ortes bei. Er spielte auch Fußball für den Round Towers Football Club. Während

dieser Zeit begann er sein Talent zu entwickeln, Pläne für Häuser von Verwandten und Freunden zu entwerfen und Landschaftsgestaltung des College-Geländes. Er baute eine enge Beziehung zu dem örtlichen Landwirt Cyril Dowling auf, der ihm Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen zur Verfügung stellte, um das Land zu pflügen und die Pflanzen zu säen. Er schloss viele enge Freunde in Clondalkin, mit denen er Zeit seines Lebens in Kontakt blieb. 1969 wurde er zum Rektor des Marist College Athlone ernannt, eine Funktion, die er die nächsten 30 Jahre ausübte. Jahre ausübte.

Er leitete den Umzug des Colleges von St. Mary's Place in ein geräumigeres Gelände bei Our Lady's Hermitage in der Retreat Road im Jahr 1974. Sein nächstes großes Projekt war der Bau des Marist Gymnasiums im Jahr 1980 und die Begleichung der Schulden in Höhe von 150.000 im Jahr 1987. Er entwickelte auch drei Spielfelder auf dem Gelände für irischen Fußball, Fußball und Rugby, weil, wie er sagte, ein Bedarf dafür bestand. Das akademische Leben der Schule war für ihn ebenfalls eine Priorität und Die Aufrechterhaltung hoher akademischer, sozialer und sportlicher Standards stand immer im Vordergrund.

Für P. Gerard war es sehr wichtig, eine Schule mit einer fröhlichen Atmosphäre zu haben, sowohl in den Klassenräumen und im Lehrerzimmer. Er war immer für ein paar Scherze mit dem Personal und den Schülern über Fußball und Hurling und darüber, wie gut das College oder seine Heimat Galway gut lief. Er organisierte viele Personalausflüge nach Donegal, Sligo, Connemara und in den Burren.

Er gründete die Elternvereinigung des Colleges und unterstützte auch die wichtige Arbeit der der Past Pupils Union, die, wie er sagte, großzügig ihre Zeit und ihr Fachwissen zur Verfügung stellte ohne Aufhebens und Protzerei zur Verfügung stellten, um das College zu unterstützen.

Nach seiner Pensionierung war er weiterhin Vorsitzender des Verwaltungsrats des College. Er fuhr auch weiterhin den Minibus, der die Schüler zu sportlichen Aktivitäten brachte. Für seinen Beitrag zur Bildung wurde er 2009 zur Person des Jahres in Athlone gewählt. Bildung. Er war überwältigt von der Auszeichnung, die die Bescheidenheit des Mannes zeigt.

Er spielte mit Athlone die Senior Football Championship und gewann die berühmte sechsmal in Folge die County Championship

von 1954 bis 1960. Er hatte die Medaillen noch immer an einem Platz in seinem Zimmer, als er starb.

Er war ein sehr gläubiger Mann, der sich seiner maristischen Berufung verpflichtet fühlte und Er diente als Direktor der Athlone Brothers Community und war Mitglied des des irischen Provinzialrats der Maristenbrüder.

Er sprach Irisch wie ein Muttersprachler und hatte für jede Situation einen Spruch auf Irisch für jede Situation, sogar seine eigene Version davon. Er liebte alles Irische.

Er war ein begeistertes Mitglied des West Midlands Holstein-Friesian Breeders Club.

Damit setzte er eine gute Familientradition fort. Im Club gab es einen Bro Gerard's Abend, an dem er Fotos und Filme von Preisträgern zeigte und sein scharfsinniges Wissen Wissen über Rinder und sein tiefes Verständnis für Kuhfamilien. Er erhielt die Holstein Friesian Hall of Fame Award im Jahr 2011, was eine große Leistung war. Bro Gerard starb am 18. Januar 2022 im Pflegeheim von Ferbane. Seine Beerdigung fand in der St. Mary's Church in Athlone statt, und er wurde auf dem Grab der Brüder in Athlone beigesetzt.

Bruder Gerard war ein Mensch mit vielen Talenten und außergewöhnlichen Lebenserfahrungen. Lebenserfahrungen, der bei allen, die im Laufe der Jahre mit ihm in Kontakt kamen, seine Spuren hinterlassen hat.

Die Maristenbrüder und die Familie Cahill werden ihn in den kommenden Monaten sehr vermissen. Bruder Gerard, mögest du in Frieden ruhen.



Fr. P.J. McGowan. Irland

«Begleitung bedeutet, das Wirken Gottes in einer anderen Person zu bezeugen und sie dabei zu unterstützen, dies selbst zu tun»

Br. Darren Burge

Meine Einführung in das Accompaniment

Im Februar dieses Jahres hatte ich das Glück, an einem Online-Begleitprogramm teilzunehmen, das von Br. Darren Burge von den Maristenbrüdern Australien geleitet wurde. Ich wurde von Conny Stuart und Ineke Tacq aus den Niederlanden und Sarah Kelly aus Irland begleitet.

Zu Beginn fiel es mir schwer, Accompaniment zu definieren und es in meinem Leben klar zu erkennen. Darren beschreibt Accompaniment als eine "Reise des Herzens, nicht des Verstandes", und dieses vierwöchige Programm war genau das. Darren gab uns einen heiligen Raum, in dem wir das Wirken Gottes in unserem eigenen Leben erleben konnten, und er zeigte uns, wie wir dies für andere tun können.

Nach meiner Kinharvie-Coaching-Ausbildung war ich sehr daran interessiert, Darrens Gedanken über die Kunst des begleitenden Zuhörens zu vertiefen. Ich lernte, dass nicht wertendes Zuhören Stille und damit Raum für eine andere Person schafft, um wirklich mit uns präsent zu sein. Die Kraft des Begleiters ist die eines "Zeugen", der sich nicht in den Weg stellt und Gott erlaubt, in uns zu wirken.

Der Teil über uns" war eine Offenbarung für mich. Darren erklärte, wenn man jemanden begleitet, verändere man sich selbst und gehe auch auf eine Reise. Man ist mit Körper und Geist wirklich bei ihnen präsent. Du gehst dorthin, wohin sie gehen, aber du überlässt ihnen die Führung.

«Zuhören schafft eine heilige Stille. Wenn man den Menschen großzügig zuhört, können sie die Wahrheit in sich selbst hören, oft zum ersten Mal.»

Rachel Naomi Remen

Es sind schon Wochen vergangen, seit ich den Kurs mit Darren abgeschlossen habe, und ich denke immer noch über so viele Aspekte der Begleitung nach. Das Bild von Maria als Vorbild eines wahren Begleiters ist mir im Gedächtnis geblieben. Als eine Präsenz, die immer da war, sich aber nie aufdrängte, die sensibel für die Bedürfnisse der anderen war, die den persönlichen Weg jedes Einzelnen respektierte und bereit war, mit Ehrlichkeit und Offenheit zu fordern. Ich habe das Gefühl, dass mir die Augen und das Herz geöffnet wurden, und ich hoffe, dass ich dies auf dem Weg Marias an andere weitergeben kann.

Aisling Demaison





Begleitung... Machst du dies?

Das Leben ist eine lange Reise, aber eine Reise, die man nicht allein gehen kann. Sie muss vielmehr mit unseren Brüdern und Schwestern in der Gegenwart Gottes zurückgelegt werden. Wir sind Schwestern und Brüder. Wir reisen als Schwestern und Brüder.

(Papst Franziskus, Korea, August 2014)

Vielleicht hast du schon seit Jahren andere Menschen begleitet, ohne es zu wissen. Wenn du wirklich dabei warst und einer anderen Person als Mitreisender als Bruder oder Schwester mitfühlend zugehört hast, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass du wirklich jemanden begleitet hast.



menschliche Erfahrung machen". Man kann das eine nicht ohne das andere haben.

Geistliche Begleitung Spirituelle Führung

Der Austausch über unseren

Papst Franziskus hat oft über «Begegnung» geschrieben und gesprochen, und die wichtigsten Punkte, die er betont, sind, dass wir die andere Person dort annehmen müssen, wo sie ist, das Gute in ihr voraussetzen, ein Gespräch führen, bei dem Herz und Verstand offen sind, und dorthin gehen, wohin sie geht. Dies ist eine einfache Zusammenfassung der Begleitung.

Menschen können andere in einem informellen Rahmen durch sinnvolle Gespräche begleiten. Das kann zwischen zwei relativ Fremden sein, die durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände einen bedeutsamen Moment miteinander teilen. Ebenso kann es sich um einen Austausch zwischen zwei Personen handeln, die seit langem miteinander verbunden sind, z. B. zwischen einem Arbeitskollegen oder einem Freund. In manchen Situationen kann diese Form der Begleitung ein Austausch von Leben sein, ohne dass der Glaube direkt erwähnt wird. In anderen Fällen kann es sich um den direkten Austausch über den eigenen Glauben und die Beziehung zu Gott handeln.

Das Teilen unserer menschlichen Erfahrung schließt das Spirituelle mit ein. Das Menschliche und das Spirituelle sind in unserem Leben eng miteinander verwoben. Wie der Jesuitenmystiker Pierre Teilhard de Chardin sagte: «Wir sind keine menschlichen Wesen, die eine spirituelle Erfahrung machen. Wir sind spirituelle Wesen, die eine

Glaubensweg mit anderen bereichert das Leben eines jeden Gläubigen. Eine Möglichkeit, dies zu tun, besteht darin, dass ein gläubiger Mensch seinen Glauben mit einem anderen durch geistliche Begleitung mit einer entsprechend ausgebildeten und qualifizierten Person teilt. Dies wird traditionell als geistliche Begleitung bezeichnet. Sie nimmt auch heute noch einen wichtigen Platz im Leben vieler Suchender ein und ist eine besondere, bewusste Form der Begleitung. Es gibt jedoch auch andere, umfassendere Formen der Begleitung, wie oben erwähnt.

Es gibt zwar viele Formen der Begleitung, aber es gibt Schlüsselemente, die allen gemeinsam sind.

Was macht sie zur Begleitung?

Sie erfordert, dass der Begleiter dem anderen respektvoll Raum gibt, um zu erforschen, was in seinem Geist und seinem Herzen vorgeht, und dass er dem anderen folgt, wohin er geht. Auf diese Weise ermutigt der Begleiter den anderen und gibt ihm die «Erlaubnis», die tieferen Teile seiner selbst zu erforschen, die Teile, die vielleicht gerade erst zum Vorschein kommen. Dieser Raum wird dynamisch, und das Gespräch kann an Orte und in Tiefen vordringen, die sich keiner von beiden vorstellen kann. Das Gespräch hallt über diesen Moment hinaus nach im Leben der Person und wirkt sich auf beide Personen aus. Auf diese Weise ist es eine «Wir-Erfahrung», die das Leben beider Parteien bereichert und herausfordert.

Ganzheitliches, empathisches Zuhören ist ein Merkmal der Begleitung. Der Begleiter hört mit dem Herzen und ohne Wertung zu und vermittelt dem anderen dadurch, dass er ihn ernst genug nimmt, um ihm zuzuhören, und dass er wertgeschätzt wird. Das allein kann schon transformativ sein. Der Begleiter gibt nicht die Tagesordnung vor, sondern überlässt dem anderen die Führung. Es gibt nichts zu «erreichen», außer die Erfahrung, miteinander zu teilen. Die Lösung von Problemen ist nie das Ziel. Es wird nicht darauf geachtet, warum etwas auftaucht, denn der Begleiter konzentriert sich nur auf das, was auftaucht, und nimmt es so an, wie es ist. Natürlich wird dieses Zuhören durch einige Fragen und Antworten unterstützt, und je besser die Person geschult ist, desto effektiver sind diese. In dieser offenen, kontemplativen und dynamischen Situation zwischen zwei Menschen hat der Heilige Geist die Freiheit, das Gespräch zu leiten und zu beleben, indem er es dorthin führt, wo wir es nicht erwarten, und eine transformierende Wirkung hat. Dies geschieht, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht.

Wenn wir unsere Erfahrungen mit einem Begleiter teilen, kann eine Person Gott in ihrer alltäglichen Erfahrung entdecken. Gott versucht, uns in den alltäglichen Ereignissen unseres Lebens zu erreichen. Oft verpassen wir das Stichwort und können Gott in den gewöhnlichen, rauen Erfahrungen unseres Lebens nicht entdecken. Geistliche Begleitung, vor allem, wenn sie bewusst gewählt wird, ermöglicht es dem Menschen, seine Beziehung zu Gott zu vertiefen und die Folgen dieser Beziehung zu leben.

Machst du das?

Glaubst du, dass du andere schon begleitet hast? Wenn ja, möchte ich dich ermutigen, mehr darüber zu erfahren, damit du es bewusster und absichtlicher tun kannst. Es lohnt sich, denn es kann Leben verändern, auch dein eigenes.

Frater Darren Burge, FMS

Marist Interview

Ineke Tacq – die Niederlande

- Erzählen Sie uns ein wenig über sich

- Bitte, lassen Sie mich mich vorstellen: Mein Name ist Ineke (58), und ich bin als Delegierte für maristische Aktivitäten für Politik und Management im Haus der Maristenbrüder in den Niederlanden tätig.

Schon seit meiner frühesten Kindheit bin ich von Geschichten und Bildern fasziniert. Je mehr ich las und Kunst betrachtete, desto mehr ahnte ich, dass sie 'etwas' ausdrückte, das mir verborgen blieb. Dieser Zauber hat mich nie losgelassen. Heute weiß ich: Wenn dich etwas (in irgendeiner Weise) berührt, hast du höchstwahrscheinlich etwas Wichtiges über dich selbst entdeckt. Individuell und oft auch kollektiv. Viele Jahre später stellte sich heraus, dass ich den Faden auf eine andere Weise wieder aufnehmen konnte. Jahrelang war ich in der Wirtschaft tätig und beschäftigte mich mit Identität, Werten und Verhaltensweisen. Während ich in einer Familie mit zwei jungen Erwachsenen lebte, absolvierte ich das Studium der Tiefenpsychologie. In der Arbeit von C.G. Jung, einem der Begründer der Tiefenpsychologie, erkannte ich viel von meiner eigenen Faszination und Suche wieder. Er tauchte in die verborgene Welt der Geschichten, Bilder, Symbole und Religion ein. Für mich ergab sich eine Verbindung zwischen diesen uralten Geschichten, Bildern, Weisheiten und einer zeitgenössischen Sicht des menschlichen Bewusstseins: "Wer nach außen schaut, träumt, wer nach innen schaut, erwacht." Ach ja, ich lache gerne und viel, liebe das Leben und bin immer auf der Suche nach neuen sinnvollen Dingen, die ich tun, erleben und teilen kann.

- Wie sind Sie mit der Maristenwelt in Berührung gekommen?

- Zu einem bestimmten Zeitpunkt gab es einen unerklärlichen inneren Drang, einen neuen Weg in meinem Leben einzuschlagen. Das geht vielen Menschen in ihren 50ern so, es war also nicht völlig selbstbestimmt. Die Kinder gingen von zu Hause weg, um aufs College

zu gehen, und zogen in eine andere Stadt, und mein Arbeitsumfeld passte nicht mehr zu mir. Ich wollte raus aus der Bankenblase und erleben, wie die Welt aussieht, wenn man nicht mehr so viele Stunden in der Woche in ein und demselben Unternehmenskontext arbeitet. Das ist sehr spannend, denn was begegnet einem da? Wer bist du ohne Arbeit? Ohne Gewissheiten? Ich habe meinen Job gekündigt, das schöne Haus verkauft und bin auf Reisen gegangen. COVID hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht, Reisen war nicht mehr erlaubt. Das ewige Sitzen in meinem neuen Haus passte nicht zu mir, ich wollte etwas Neues anfangen, mich mit einer sinnvollen Arbeit beschäftigen. Etwas mit der Tiefe des Lebens und dem, was darüber hinausgeht. Und am liebsten mit jungen Erwachsenen. Eines Herbstabends fand ich im Internet eine Stellenausschreibung der Maristenbrüder auf dem Westerhelling. Noch nie davon gehört. Ich fand hier und da verstreute Informationen, und was ich daraus über das Wesen des Westerhellings verstand, gefiel mir sehr gut: Einfachheit, Stille und Aufmerksamkeit. Ich spürte, dass ich an diesem Ort vielleicht etwas beitragen und viel entdecken und lernen konnte. Kontemplation in Aktion. Wie würde das aussehen?

- Was ist ein bedeutendes Ereignis in Ihrem Leben?

- Neben der Geburt meiner Kinder - dem Erleben einer unbeschreiblichen Urkraft, der stolzen Verbundenheit mit allen Frauen und der zärtlichen Begegnung mit einem neuen, so lieben Menschen - war es dieser eine kurze (ich vermute) Moment während einer langen Meditation, in dem ich mich als Teil einer viel größeren, strahlenden Wirklichkeit fühlte.

- Was war Ihr bisheriger Höhepunkt in Ihrer Arbeit in der Maristenmission?

- Es gab viele Höhepunkte in diesem ersten Jahr der Arbeit auf dem Westerhelling. Die Begegnungen mit den Brüdern und den Betreuern, die Momente des Feierns, die



kleinen Gesten, die duftenden Blumen auf den Tischen, die schönen Rückmeldungen der Teilnehmer, die brennenden Kerzen in der Halle, das gemeinsame Nachdenken über das, was uns bewegt, die Möglichkeit, neue Verbindungen zu knüpfen und das enorme Vertrauen, das die Brüder geschenkt haben, indem sie Conny Stuart und mir die Leitung des Tagesgeschäfts überließen.

Der wohl bedeutungsvollste Moment war, als wir noch einmal gemeinsam zum Ausdruck brachten, wofür wir in allem, was wir sind und tun, stehen: «Wir glauben, dass das Leben ein Geschenk ist, bei dem man eingeladen ist, sich mit dem zu verbinden, was man im tiefsten Inneren ist. Stille, Einfachheit und Achtsamkeit sind Wege, dies zu tun».

- Was ist Ihre Vision für die Maristen Westmitteleuropas?

Ich wünsche den Maristen in West-Mitteleuropa, dass wir gemeinsam und gleichzeitig in Offenheit mit anderen in die Zukunft gehen. Eine Zukunft, die sicherlich ganz anders aussehen wird als das, was wir jetzt gewohnt sind. Die sich in verschiedene Schichten und Erscheinungsbilder verwandelt. Ich wünsche mir, dass wir - bei allem, was getan wird - weltweit ähnliche Aktivitäten miteinander verbinden können, damit wir das, was wir beitragen können, wertschätzen und vor allem umsetzen können. Für mich geht es um Aktivitäten in Bezug auf Achtsamkeit, Stille und Einfachheit. Immer wieder zuzuhören, den Raum zu halten und danach zu handeln, was in der heutigen Zeit notwendig ist, damit wir neue Generationen dabei unterstützen und ermutigen können, ihren eigenen Weg zu finden.



GEBET FÜR FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT IN DER UKRAINE

**Gott des Friedens und der Gerechtigkeit,
der die verhärteten Herzen verändert
und die Macht der Gewalt bricht, wir
vertrauen dir das Volk der Ukraine an.**

**Beschütze sie in dieser Zeit der Gefahr;
lass sie nicht den Tod, sondern das
Leben kennen, nicht die Sklaverei,
sondern die Freiheit.**

**Du bist der Vater aller, wir sind Brüder
und Schwestern.**

**Gib uns die Kraft, diese Wahrheit in
Liebe zu leben und Frieden statt Krieg
zu wählen.**

Durch Christus, unseren Herrn.

Amen



**Australian Catholic
Bishops Conference**